

# Jedermannsch



Wofür arbeiten und wovon leben?

# Wofür arbeiten und wovon leben?

## Inhalt

<b>Wofür arbeiten und leben wir?</b> <i>von Dieter Koschek</i>	3	<b>Die Renaissance der Genossenschaften</b> von Franz Alt	13
<b>Wege der Klärung</b> <i>von Olaf Winkelhake</i>	5	<b>Neue Orientierung für Schule und Gesellschaft</b> von <i>Peter Schneider</i>	14
Der Agrarindustrie die Stirn bieten	6	<b>Die drei Glieder der Gesellschaft in heutiger Zeit</b> <i>von Andreas Pahl</i>	16
<b>Projektwerkstatt</b> Soziale Zukunft jetzt!	8	<b>Anthroposophie &amp; jedermensch</b> Träumend Altes aufarbeiten und Neues veranlagten <i>von Anton Kimpfner</i>	20
<i>Wofür arbeiten und leben wir?</i> <b>Kooperation statt Konkurrenz</b> <i>von Anton Kimpfner</i>	10	<b>Eulenspiegels Kulturraum</b>	22
		<b>Aufstehen, Aufsitzen</b>	24



## Wochenendseminar

Freitag, 6. April, 20 Uhr bis Sonntag, 8. April 2018, mittags im Kulturraum

# Erkenntnissicherheit und Lebenszuversicht gewinnen Kleine Schritte und große Ziele

Mit Anton Kimpfner (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie). Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen (leichte Schuhe mitbringen). Es heißt zwar, daß der Glaube sogar Berge versetzen kann. Aber wie oft liegen wir da fehl. Deshalb braucht es auch gründliche Vorarbeit aus klarer Bewußtheit. Und zusätzlich auch viel Ausdauer durch stetige samenhafte Anfänge.

Kostenbeitrag 60 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung. Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 13 Euro pro Nacht möglich. Im Cafe besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen (Sonntag). Frühstück und Abendessen in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.

Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg, Telefon 08382-89056

## Impressum

Herausgeber: Jedermensch-Verlag, Brutschin & Koschek GbR, Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)  
Vertrieb und Redaktion: Jedermensch-Verlag, Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056  
Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP) und Anton Kimpfner  
Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt g Foto von Karin Uehlin (Info dazu Seite 4), gestaltet von Klaus Korpiun, die Skizzen im Inneren sind von Renate Brutschin. Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des Modell Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch  
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ  
Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September und Dezember. Für ein Einzelexemplar beträgt der Richtwert 5 €, für ein Jahr 20 €. Jede/r spende soviel, wie ihr/ihm der jedermensch wert ist.  
Druck: digitaldruck leibi, Burlafingerstr. 11, 89233 Neu-Ulm  
Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.  
Die Auflage beträgt 250. ISSN 0949 – 3247

klimaneutral gedruckt



589-53247-0310-1072  
weitere Infos: [www.leibi.de/klima](http://www.leibi.de/klima)

# Wofür arbeiten und wovon leben?

## *Eine umfassende Fragestellung.*

In unserem Heft stellen wir Beiträge vor, die sich diesem Thema nähern. Dazu gehören die Fragen nach dem Eigentum, nach Betriebsverhältnissen (Genossenschaften), dem Sinn der menschlichen Arbeit und der Sicherung des Lebensunterhaltes durch Arbeit oder durch eine Sicherung des Lebensunterhaltes durch dritte.

Wie Peter Schneider schreibt, gehört einiges auf den Kopf gestellt und deshalb ist die Lage sehr schwer zu beurteilen und nach Lösungen im Gesamten zu suchen. Es hilft, wenn wir den Übergang in einen längeren Zeitraum einordnen und nicht alles von heute auf morgen verbessern wollen. Die heutigen Eigentumsverhältnisse auf den Kopf zu stellen, wird sicher seine Zeit brauchen.

Die Beiträge sind unterschiedlich: einige suchen die Vision in der sozialen Dreigliederung, andere erarbeiten Vorschläge für das Hierundjetzt. So kommen unterschiedliche Vorstellungen zustande, die in einen Zeitplan einzuordnen sind und somit jeweils richtig sein können.

Über allem steht natürlich das Prinzip des Selberdenkens. Das wollen wir mit der Vielfalt der Beiträge fördern und Anregen über die Frage selber nachzudenken.

Ich war lange Jahre unbedingter Anhänger des Bedingungslosen Grundeinkommens für alle, als eine Sicherung des Lebens außerhalb von Erwerbsarbeit. Die aktuelle Debatte darüber dauert jetzt bereits etwa 35 Jahre. Die Erwerbslosenbewegung der 80 Jahre hatte sie erstmals formuliert und in die aktuellen Debatten eingebracht. Erst als Götz Werner diesen Strang aufnahm und mit seiner Popularität Medieninteresse weckte, gelang der Sprung in die Köpfe von vielen.

Die einzige Bedingung für das BGE ist das Menschsein. Die Umsetzung für die Weltbevölkerung läßt dieses Projekt unwahrscheinlich erscheinen, aber es stellt doch die richtigen Fragen? Rudolf Steiners „Urzelle des Wirtschaftslebens“, der einzelne Mensch erscheint hier als das Ziel. Welches Produkt er herstellt und in die Welt stellt, für das es auch noch eine Nachfrage gibt, ist allerdings heute nicht so einfach zu beantworten. Care-Arbeiten für die Nächsten, Ehrenamt für eine bessere Welt, künstlerisches Tun, Forschen an Unbekanntem.... Diese Arbeit zu definieren, ist meines Erachtens so nötig wie unmöglich, so daß es heute für gegeben erscheint, das BGE tatsächlich einfach jedem Menschen zuzugestehen, ohne dass es ein Gremium geben muß, das beurteilt ob der Einzelne etwas für die gesamte Gemeinschaft beiträgt. Selbst meine schöpferischen Pausen

erscheinen ja nicht unbedingt als „Arbeit“ im heutigen Sinne.

Wenn denn die Weltengemeinschaft soweit ist, kann die „Urzelle des Wirtschaftslebens“ in ihrer Reinheit beweisen, dass Rudolf Steiner richtig lag. Aber bis dahin werden unterschiedliche Ideen die Diskussion bereichern. Für welchen Beitrag soll die „Urzelle“ eine Gegenleistung erhalten? Ist dieser Gedanke der Gegenleistung überhaupt menschengemäß?

Die heutige internationale Arbeitsteilung ist unsinnig und deshalb bringt sie dem Menschen letztlich die Unsinnigkeit seiner Arbeit nahe. Er arbeitet für andere, die nicht das Gemeinwohl im Sinne haben und sich eher dem Profitwachstum ergeben (und dann behaupten, dass von ihrem Gewinn für andere etwas abfallen wird...). Eine Arbeitsteilung kann es nur unter gleichen Partnern geben. Die heutige Weltwirtschaft ist davon weit entfernt, ja sie bewegt sich eher in die falsche Richtung und wird im Chaos enden, wenn die Menschen diesem Weg nicht Einhalt gebieten.

Und auch ein partnerschaftliches Arbeit mit Gleichen in einem Wirtschaftsbetrieb ist heute nicht üblich. Kapital und Eigentum bestimmen, und so erscheinen heute die Arbeitsverhältnisse eher wie Reste eines Sklaventums. Der Mensch verkauft seine Zeit an den „Arbeitsgeber“. Die Idee der Gemeinschaft in Form der Genossenschaft ist uralte, in eine Rechtsform wurde sie Ende des 19. Jahrhundert gegossen und erfährt heute wieder stärkeres Interesse.

Auch die Debatte über einen Bedarfslohn ist ja erst am Anfang.

Die Autoindustrie ist heute das Beispiel, was alles schief gehen kann. Ein wahnsinniges Projekt, der individualisierte Verbrennungsmotor, soll die Mobilität des Menschen sichern. Und wird zu einem der größten Wirtschafts“motoren“ (schönes Wortspiel). Diese Industrie herrscht weltweit, nicht zuletzt auch wegen der Energiequelle, dem Erdöl. Die Zerstörung der Welt wird hier billigend in Kauf genommen und letztlich werden die Übriggebliebenen wieder nur laufen können. Inzwischen sind wir ja gewöhnt, dass die Autoindustrie auch noch der nachhaltigste Wirtschaftszweig sei, weil weniger vom Wahnsinn energieeffizienter ist. Abgesehen davon, dass die Feinstoffe, die beim Verbrennungsvorgang entstehen, die Menschen vergiften.

Was wollte ich damit verbildlichen? Den Irrsinn der heutigen Wirtschaftsideale, und wenn man sich eine neue Mobilität vorzustellen beginnt, wie schwierig und lang der Weg sein wird. Letztlich auch die Frage, brauchen wir Menschen dies Produkt überhaupt und wer darf darüber entscheiden?

Meine eigenen Nutzung dieses Wirtschaftsguts verdeutlicht dann die Verzahnung zwischen der Verbesserung der Welt und meinem eigenen Tun in einer weltweiten Industrie.

Natürlich arbeite auch ich an einer Verkehrswende und benutze die Öffentlichen so oft wie möglich. Aber dadurch habe ich weder die Sinnhaftigkeit dieses Produkts geändert, noch die Eigentumsfrage an den Transnationalen Konzernen gestellt, geschweige denn die Sinnhaftigkeit von Gewerkschaften beim Aufbau einer partnerschaftlichen Wirtschaft diskutiert.

*Dieter Koschek*



## Plastikverpackungen ersetzen

Diesen Beitrag von *Michael Hufschmidt* können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

## Zur Lage des Jedermensch

Ich bin immer wieder erfreut über die Aufgabe einen neuen Jedermensch zu erstellen. Auch wenn ich oft genug in Zeitdruck gerate, so ist doch die Auseinandersetzung mit den Themen und der aktuellen politischen Lage ein befriedigendes Ereignis.

Zur Zeit arbeiten in der Redaktion ich und Anton Kimpfler, Renate Brutschin und Klaus Korpiun unterstützen die Gestaltung durch Bilder, Vignetten und die Gestaltung der Titelseite. Gabriele Kleber und Michael Hufschmidt helfen beim Tippen, Barbara Wagner liest Korrektur und steuert die Handschriften bei.

Finanziell sieht es jedoch immer sehr eng aus! Seit wir die Preise in die Spendenfreudigkeit der Empfänger gelegt haben, wurden bisher durch Spenden und freien Verkauf des Jedermenschen und der Bücher von Peter Schilinski 1600 € erzielt - doch für den Druck und Versand von vier Ausgaben benötigen wir etwa 2000 €.

Die Arbeit der Redaktion und des Layout wird vom Modell Wasserburg zu einem Teil bezuschusst.

Doch die Herstellungskosten sollten durch die LeserInnen gedeckt werden. Deshalb lege ich in diesem Heft nochmals einen Überweisungsträger bei und bin guter Dinge, dass die diesjährige Lücke noch geschlossen werden kann.

Mit weihnachtlichen Grüßen.

*Dieter Koschek*

## CaseCaroCarrubo

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer, im Zusammenhang mit dem jährlich stattfindenden Freundeskreistreffen von Modell Wasserburg e.V. lädt auch CaseCaroCarrubo wieder zum Treffen in Eulenspiegel's Kulturraum ein: Freitagabend, 23.März 2018, 20Uhr. Es ist Immer wieder eine schöne Möglichkeit uns kennenzulernen oder wiederzusehen, unsere Verbindung aufzufrischen, uns auszutauschen und um das Neuste vom 'Hügel' zu erfahren.

BENVENUTI!

Liebe Gruesse aus Sizilien

Nähere Informationen dazu ab Februar über Modell Wasserburg oder direkt:

CaseCaroCarrubo/Renate Brutschin, C/da Cifali 36/37 I-97012 Chiaramonte/Gulfi (RG), Tel: 0039-3393154580 Mail:casecarocarrubo@gmail.com

Zum Titelfoto:

Für sechs Wochen kam Karin Uehlin zu uns nach CaseCaroCarrubo: Sie kam, um eine Auszeit von ihrer Arbeit zu nehmen und doch arbeitete sie hier mit vollem Schwung und Begeisterung mit. Ihre Arbeitshandschuhe hängte sie am Schluss an die Wäscheleine: Wofür arbeiten und wovon leben...für mich ein schönes Symbol dafür!

*Renate Brutschin*

# Wege der Klärung

Wie kann es sein, daß für etwas bezahlt werden soll, wo es keine Gegenleistung gibt - besonders im kulturell-qualitativen Sinne nicht? Wer bereit ist, genauer hinter die Kulissen zu schauen, wie durch Fernsehen, Radio und manche Zeitungen die Meinung manipuliert, gelogen oder einfach nur von wesentlichen Themen abgelenkt wird, kann daran aufwachen (siehe auch Heinz Buddemeier: „Illusion und Manipulation“).

Wenn nur wegen dem Vorhandensein von Räumlichkeiten Mediengebühren bezahlt werden sollen, ohne daß genau geklärt wird, ob und in welchem Umfang überhaupt Medien genutzt werden, so ist das eine Mediendiktatur. Das dürfen wir uns nicht gefallen lassen. Diktatorische Verhältnisse haben wir in jüngster deutscher Vergangenheit genügend erlebt.

Wären die Mediengestalter wirklich für Bürgernähe und die Menschen in allen Interessen einbeziehender Weise tätig, könnten die Medien durch Spenden finanziert werden. Da wo von beiden Seiten echter menschlicher Austausch wächst und Berichterstattung wahrheitsliebend gemacht wird, dürfte eine freie wohlwollende Spende kein Problem sein.

Jeder Mensch ist dazu angelegt, durch Lernen zu einer freien selbstbestimmten schöpferischen Entwicklung zu kommen, sei es in bezug auf denkerische, forschende oder künstlerische Arbeit. Insofern brauchen wir in Zukunft in Bildungseinrichtungen freie Selbstbestimmung und Selbstverwaltung - nicht fremd verwaltet durch staatliche Institutionen. Der Staat ist nur für die rechtliche Regelung der Beziehungen der Menschen zuständig. Im Wirtschaftsleben sind wir in einem Geben und Nehmen weltweit vernetzt. Wobei es noch viel Ungleichheit von Nord und Süd aufzuarbeiten gibt.

So können wir mehr und mehr zu einer Gemeinwohlökonomie kommen. Von genauer nachfragender Verbraucherseite her soll veranlagt werden, was produziert wird. Es wäre kein zentrales Sich-in-den-Markt-drängen - die Wahrnehmung des Umkreises wird gestärkt. Unnötige Umweltbelastungen können wegbleiben. Qualitätsprodukte entstehen durch die verbesserte Anwendung von kulturellen Werten und hilfreicher Forschung.

Die elektromagnetische Strahlung über Mobilfunkmasten verursacht gesundheitliche Schwächungen. Verfassungsrechtlich geregelt sein sollte die Anerkennung elektrosmogfreier Zonen in der Wohnung, in Schule und anderen Häusern und als Naturschutzgebiet.

Damit Menschen sich von der elektronischen Seuche erholen können! Ist das ungewünschte Eindringen fremder Strahlung von Fernsehen, Radio und Mobil-

funkwellen in die private Wohnung nicht gar Hausfriedensbruch? Die zwanghaft tätige Gebühren-Einzugszentrale leistet sich gravierende Rechtsbrüche, was den Verbraucher-Schutz betrifft: Unbestelltes soll bezahlt werden! Hier brauchen wir den Schutz einer unabhängigen Rechtsprechung, welche die natürlichen allgemeinen Menschenrechte - wie sie auch im deutschen Grundgesetz gut formuliert sind - wirksamer werden läßt und nicht durch ein eingeschränktes Rechtssystem verdreht. Jeder Mensch ist an erster Stelle in seiner Würde zu achten.

Das Verstehen vielschichtiger sozialer Zusammenhänge ist die Voraussetzung, um friedliche menschengemäße Lösungen für die weltweiten Probleme zu finden. Es gibt viele Menschen, Bürgerinitiativen und Gemeinschaften, die neue Wege suchen und danach auch leben. Das hilft, Freiheit im Kulturleben, Gleichheit im Rechtsleben und Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben zu realisieren (die soziale Dreigliederung im Sinne von „Die Kernpunkte der sozialen Frage“ von Rudolf Steiner). Durch das Durchdenken, Zuhören, Miteinander-Sprechen und Aufklären haben wir den Schlüssel in der Hand, um über kontroverse Positionen hinwegzukommen und unsere gemeinschaftlichen Beziehungen neu zu gestalten.

Insbesondere helfen könnte eine unabhängige Justiz. Hierzu noch ein Zitat von Richter Udo Hochschild vom Verwaltungsgericht Dresden: „In Deutschland ist die Justiz fremdbestimmt. Sie wird von einer anderen Staatsgewalt - der Exekutive – gesteuert, an deren Spitze die Regierung steht. Deren Interesse ist primär auf Machterhalt gerichtet. Dieses sachfremde Interesse stellt eine Gefahr für die Unabhängigkeit der Rechtsprechung dar. Richter sind keine Diener der Macht, sondern Diener des Rechts. Deshalb müssen Richter von Machtinteressen frei organisiert sein. In Deutschland sind sie es nicht. In den stenographischen Protokollen des Parlamentarischen Rats ... ist wörtlich nachzulesen, daß die Verfasser des Grundgesetzes eine nicht nur rechtliche, sondern auch tatsächliche Gewaltenteilung wollten: Die ‚Teilung der Staatsgewalt in Gesetzgebung, ausführende Gewalt und Rechtsprechung und ihre Übertragung auf verschiedene einander gleichgeordnete Träger‘ (Zitat aus der Sitzung des Parlamentarischen Rats vom 8.9.1948)

... Das Grundgesetz ist bis heute unerfüllt ... Bereits in den Kindertagen der Bundesrepublik Deutschland wurde die Gewaltenteilung erfolgreich zerredet.“

*Olaf Winkelhake*

# Der Agrarindustrie die Stirn bieten!

Aufruf zur Demonstration am 20. Januar 2018, 11 Uhr, Berlin Hauptbahnhof

Gemeinsam für eine bäuerlich-ökologischere Landwirtschaft, gesundes Essen, artgerechte Tierhaltung, globale Bauernrechte und gerechten Welthandel!

Vier weitere verschenkte Jahre in der Agrarpolitik? Das können wir uns nicht leisten. Dringender denn je brauchen wir eine bäuerliche, ökologischere Landwirtschaft und gesundes Essen für alle! Doch wer etwas verändern will, legt sich mit der mächtigen Agrarlobby an. Schluss damit: Die Politik muss endlich den Interessen der Menschen folgen, statt Konzernen zu mehr Macht zu verhelfen. Deswegen müssen wir – die kraftvolle, bunte, lautstarke Bewegung – den Konzernen die Stirn bieten und die nächste Regierung in die Pflicht nehmen.

Wir haben die fatale Realität der industriellen Landwirtschaft satt – und wir wissen, wie es besser geht:

Unternehmen wie Bayer und Monsanto fusionieren zu immer größeren Megakonzernen, wollen Macht vom Acker bis zum Teller – und verdienen Milliarden mit unserem Essen. Die Konsequenz: Lebensmittel-Skandale, Glyphosat und Antibiotikaresistenzen, Verlust der Artenvielfalt und verschmutztes Trinkwasser, Gentechnik und Patente auf Pflanzen und Tiere. Doch wir wollen gesundes Essen von Bäuerinnen und Bauern für alle! Für eine Ernährungspolitik, die auf regionale und nachhaltige Lebensmittel setzt statt auf industrielle Massenprodukte!

In Megaställen und Schlachthöfen, wo Arbeitsrechte oftmals mit Füßen getreten werden, trimmt die Fleischindustrie die Tiere immer weiter auf Profit. Doch Schweine, Hühner und Kühe brauchen Stroh, Auslauf und Weideland. Das „immer mehr“, „immer größer“ und „immer intensiver“ in der Landwirtschaft treibt Bauernhöfe in den Ruin. Seit 2005 hat jeder dritte landwirtschaftliche Betrieb in Deutschland dichtgemacht. Schluss mit den Subventionen an die Agrarindustrie! Die Bundesregierung muss den Umbau hin zu artgerechter Tierhaltung wirksam fördern!

Aggressive Exportstrategien und verfehlte Agrarpolitik ruinieren Bäuerinnen und Bauern auf der ganzen Welt. Mit Kampfpreisen und Landraub ziehen große Konzerne den Bauernhöfen im globalen Süden und in Europa den Boden unter den Füßen weg. Statt

Konzerninteressen mit Freihandelsabkommen abzusichern, brauchen wir weltweit sicheren Zugang zu Land, Wasser, Saatgut und Nahrung. Auch kleine und mittlere Betriebe, die Tiere gut halten und Klima und Umwelt schützen, müssen von ihren Produkten leben können – überall. Deswegen: Schluss mit Dumping-Exporten – für globale Bauernrechte und eine weltweite Agrarwende!

Essen ist politisch

Millionen Bäuerinnen, Bauern und Lebensmittel-HandwerkerInnen auf der ganzen Welt ackern täglich für die Agrar- und Ernährungswende. Immer mehr Menschen erkennen, dass Essen politisch ist und kaufen saisonal, ökologisch oder direkt bei der Bäuerin. Das zeigt uns: Eine zukunftsfähige Landwirtschaft und gutes Essen für alle sind möglich.

Wir schlagen Alarm bei der Agrarministerkonferenz!

Am 20. Januar, zum Auftakt der weltgrößten Agrarmesse „Grüne Woche“, treffen sich LandwirtschaftsministerInnen aus der ganzen Welt in Berlin. Als Gastgeberin der Agrarministerkonferenz steht die Bundesregierung dann im Licht der Weltöffentlichkeit. Der perfekte Moment für uns! Während drinnen über unser Essen und unsere Landwirtschaft entschieden wird, machen wir draußen Druck für die globale Agrar- und Ernährungswende und für gerechten Handel.

Unsere Vorschläge für eine neue Agrarpolitik und Lebensmittelerzeugung liegen auf dem Tisch. Aber: Die nächste Bundesregierung handelt nur, wenn unser Protest auf der Straße unüberhörbar wird. Deswegen: Bring deinen Kochtopf mit und schlag mit uns Alarm für gute Landwirtschaft und gesundes Essen – hier und weltweit!



## Gemeinsam die Region Bodensee-Oberschwaben enkeltauglich gestalten

Der Nachfolge-Workshop am 18.11.2017 der Mitmachkonferenz vom Mai 2017 wollte zum einen beobachten, ob von der Konferenz Impulse ausgingen und zum anderen die Vernetzung der Aktiven dauerhaft verstärken. 45 TeilnehmerInnen kamen, allein das ist ein großer Erfolg. Rund 20 Initiativen von Biberach bis Konstanz waren vertreten und es konnten tatsächlich Schritte, ausgehend von der Mai-Veranstaltung, verdeutlicht werden. Simon Neitzel von WIRUNDJETZT stellte den Humus-Stammtisch vom September vor, der ausgehend von Wolfgang Abler, carbocert, eine Gelegenheit bot, Fragen zum Humusaufbau auszutauschen. Die Initiative Regionalwert AG Bodensee-Oberschwaben hatte in der Zwischenzeit einen Vorvertrag mit der Regionalwert AG Freiburg geschlossen. Und die Kooperation zwischen den bestehenden und in Gründung befindlichen Solidarischen Landwirtschaften konnte durch ein Beratungsangebot von David Steyer verdichtet werden.

Veerle Buytaert vom Klimaschutzmanagement des Gemeindeverbandes Mittleres Schussental fungierte als Gastgeberin in Vertretung der Stadt Ravensburg und nutzte das Treffen, um die Arbeit der mittlerweile sieben Klimaschutzmanagerinnen der Region vorzustellen. Ausgangspunkt ihrer Arbeit ist das Energie- und Klimaschutzkonzept des Gemeindeverbandes Mittleres Schussental.

Der Nachmittag wurde dann von acht Themen geprägt.

1. „Schussental-Blog“
2. Austauschtreffen der regionalen Solidarischen Landwirtschaften
3. Kooperation in der Landwirtschaft.
4. Kommunikation zwischen Politik und Initiativen
5. Mitmachkonferenz 2018
6. Regionalwert AG Bodensee-Oberschwaben
7. Bürgerkarte
8. Gemeinschaftsentwicklung im Dorf

Der Wert eines solchen Vernetzungstreffens war allen Anwesenden klar. Der Austausch von Informationen, das Vorstellen von Initiativen und der persönliche Kontakt zwischen den Initiativen und Aktiven ist der Resonanzboden für einen Erfolg der Wandelinitiativen hin zur großen Transformation.

*Dieter Koschek*

## Clowns ohne Grenzen

Das sind Clowns, Artisten und darstellende Künstler, die ehrenamtlich in Krisengebiete reisen, um für die Menschen dort zu spielen. Sie möchten den Menschen ein herzliches Lachen, schöne Erinnerungen und vor allem Hoffnung schenken. Als Krisengebiete verstehen sie dabei ein Umfeld, in dem z.B. Krieg, Naturkatastrophen oder Armut herrschen.

Die diesjährige Tournee nach Sizilien fand von 26.8.-9.9.2017 statt!

Das Team bestand aus 3 Clowninnen-"Dudu (Elke Maria Riedmann), Dada (Annette Grömminger) & Dodo (Isabel Blumenschein)". Zum ersten Mal war ein Logistiker/Assistent (Oskar Riedmann) mit dabei. Die wundervolle Organisatorin vor Ort, Alessandra D'Abate, hat viele Menschen miteinander verbunden und einen tollen Tourplan zusammengestellt, so dass die Clowns insgesamt an 11 verschiedenen Orten spielen konnten. Auf dem Spielplan standen nach erfolgreich genehmigten Zutrittsberechtigungen zuerst ein Gefängnis, dann verschiedene staatliche oder religiöse Einrichtungen für minderjährige und junge erwachsene Flüchtlinge, Heime für geflüchtete oder verwaiste Kinder und Jugendliche, ein Altenheim, in dem auch körperlich behinderte Flüchtlinge untergebracht waren, öffentliche Plätze, um die Intergration zu unterstützen, eine Kirche, die onkologische Abteilung eines Krankenhauses und ein ehemaliges Kloster, das als Begegnungsstätte und Zufluchtsort für Kinder von 2-17 aus schwierigen Lebensumständen dient. „Mit nur einem Koffer Requisiten und viel Fantasie bringt ihr alle zum Lachen - eure Show ist fantastisch!“ meinte ein Theaterkollege. Den Hafen von Pozzallo, an dem jetzt im Herbst noch immer ca. 1000 Menschen pro Woche ankommen, haben wir auch besucht.

Das Arbeitsprogramm bestand aus 14 Shows, einem "Interaktiven WalkingAct" und 6 Workshops.

<http://www.clownsohnegrenzen.at/sizilien-2017.html>



SPENDENKONTO:  
IBAN: AT41 1420 0200 1094 8852  
BIC: EASYATW1

# soziale Zukunft



## Aufruf zur Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft

August 2017

Gestalten wir unseren Enkel\*innen eine lebenswerte Welt? Diese Frage kann momentan nicht mit Ja beantwortet werden. Denn die Situation ist analysiert, die zu erreichenden Ziele sind in internationalen Abkommen beschrieben – aber auf dem Weg dahin kommen Politik und Gesellschaft kaum voran. Im Gegenteil: Die sozialen, ökonomischen, ökologischen, kulturellen und politischen Krisen spitzen sich zu. Welche Weichenstellungen sind auf all diesen Ebenen jetzt notwendig, damit die Transformation zur nachhaltigen Gesellschaft gelingt? Dazu wollen die unterzeichnenden Organisationen, Unternehmen und Vertreter\*innen der Zivilgesellschaft mit diesem Aufruf Impulse und Lösungsvorschläge beitragen.

### Weshalb Hoffnung besteht

Um Armut zu beenden, den Planeten zu schützen und Wohlstand für alle sicherzustellen, haben 2015 die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen (UN) 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung<sup>1</sup> festgelegt, die bis 2030 erreicht werden sollen. Ebenfalls 2015 haben die 195 Mitgliedsstaaten der Klimarahmenkonvention der UN das Pariser Klimaabkommen verabschiedet, dessen Umsetzung einen vollständigen Umstieg auf erneuerbare Energien bis 2050 erfordert. UN, Weltbank und OECD halten eine grüne, inklusive und ökosoziale Marktwirtschaft für unabdingbar.

Was getan werden muss, hat die Weltgemeinschaft also klar vor Augen. Während die Regierungen aber nur zögerlich Maßnahmen veranlassen, um diese Ziele zu erreichen – oder wie die USA ganz aussteigen –, ergreifen weltweit Menschen Initiative und schaffen in unzähligen und vielfältigen Projekten Modelle für die Zukunft.

Beispiele dafür liefern auch die Unterzeichnenden dieses Aufrufs. Kindergärten und Freie Schulen unterstützen den einzelnen Menschen, seine Anlagen und Interessen zu entwickeln und seine Persönlichkeit zu entfalten. Sie führen auf diese Weise auch Schüler\*innen, die aus dem öffentlichen Schulsystem fallen würden, zu Schulabschlüssen. Bio-

Landwirt\*innen, Verarbeiter\*innen, Händler\*innen und Verbraucher\*innen setzen den Maßstab für eine nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft. Unternehmen geht es um die sinnhafte Befriedigung nachhaltiger Bedürfnisse von Kund\*innen – Gewinne sind dann nicht Ziel, sondern Bedingung, um entsprechend wirtschaften zu können. Mehrgenerationenhäuser und inklusive Lebensorte für Menschen mit und ohne Assistenzbedarf schaffen gleichberechtigte Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten für alle Mitglieder der Gesellschaft. Diese Lebensorte schaffen oft mit einem hohen Anteil an lokaler Selbstversorgung, mit ihren kulturellen Initiativen und regionalwirtschaftlichen Beiträgen sowie mit einer möglichst regenerativen Ressourcennutzung Modelle nachhaltiger Lebensgestaltung. In den Gesundheitsberufen wird ebenfalls der ganze Mensch als geistig-seelisches Wesen und werden nicht nur seine biochemischen Funktionen in den Mittelpunkt der Therapien gestellt. Die dort tätigen Menschen suchen gemeinsam mit den Patient\*innen nach neuen sozialen Formen der Unterstützung und Absicherung. Und Kunst wird zur kulturbildenden Kraft für die Zukunft der menschlichen Entwicklung, anstatt „unterhaltsames Beiwerk“ zu bleiben.

### Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Der soziale, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Erfolg dieser Initiativen liegt darin begründet, dass sie sich auf Werten der Menschlichkeit gründen und den Menschen als für sich und seine Mitwelt verantwortlich Handelnden ernst nehmen. Jeder Mensch will seine Anlagen und seine Persönlichkeit frei entwickeln und gemeinsam mit den Fähigkeiten seiner Mitmenschen für einen als sinnvoll erkannten Zweck einsetzen. Jeder Mensch will auf allen Ebenen der Gesellschaft als Gleicher unter Gleichen mitbestimmen können und entsprechend behandelt werden. Egoismus ist ein Trieb, aber Mitmenschlichkeit ein allgemeines Bedürfnis, das Geschwisterlichkeit im Wirtschaftsleben fordert. Die oben genannten Initiati-

ven zeigen, wie es überall auf der Welt gelingt, diese in Verantwortung für sich, für die Mitmenschen und die Umwelt zu leben. Es sind Ansatzpunkte zur Erneuerung von Wirtschaft und Gesellschaft.

### **Notwendige politische Weichenstellungen jetzt!**

Um als Gesellschaft und Weltgemeinschaft voranzukommen, gilt es, jetzt Rahmenbedingungen für das Wirtschaften – wozu wir selbstverständlich auch die soziale und kulturelle Teilhabe zählen – zu schaffen, die sicherstellen, dass wir uns ohne zu große Verwerfungen, jedoch mit Entschlossenheit und zügig in eine nachhaltige Gesellschaft transformieren. Mit der Ausgestaltung partizipativer und solidarischer ökonomischer Zusammenschlüsse kann eine neue Handlungsfähigkeit und Souveränität gewonnen werden.

1. Kapital und Ressourcenverbrauch besteuern, Arbeitseinkommen entlasten<sup>2</sup>
2. Bedingungsloses Grundeinkommen – Soziale Sicherung weiterentwickeln<sup>2</sup>
3. Ausnahmslose Abgabe auf den Ausstoß von CO<sub>2</sub><sup>2</sup>
4. Konsequente Abgabe auf Spritz-, Düngemittel und Eiweißfuttermittelimporte<sup>2</sup>
5. Freie Wahl und gleichberechtigte Finanzierung aller Bildungseinrichtungen durch Bildungsgutscheine
6. Bürger\*innen und Patient\*innen zu Mitgestalter\*innen im Gesundheitswesen machen
7. Aufbau einer assoziativen Ökonomie für einen fairen globalen Leistungsaustausch und ein inklusives, sinnerfülltes Leben fördern

Die Unterzeichnenden machen mit dem vorliegenden Aufruf nicht nur zielorientierte Lösungsvorschläge, sondern möchten einen Impuls für jeden einzelnen Menschen geben, sich für eine lebenswerte Welt einzusetzen.

Erstunterzeichner\*innen:

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V.  
 Bund der Freien Waldorfschulen e.V. - Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen e.V. – Anthropoi Bundesverband - Dachverband Anthroposophische Medizin in Deutschland e.V. - Demeter e.V. - Freie Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum – Sozialwissenschaftliche Sektion - GESUNDHEIT AKTIV e.V. – Bürger- und Patientenverband - GLS Gemeinschaftsbank eG - GLS Treuhand e.V. - Hannoversche Kassen - Nikodemuswerk e.V. - Vereinigung der Waldorfschulgärten e.V. - Zeitschrift Info3 – Anthroposophie im Dialog

<sup>1</sup> Die genaue Auflistung der Ziele finden Sie unter: [www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals](http://www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals)

<sup>2</sup> Diese Forderungen beruhen auf einem Papier der GLS Bank, das von der Jahresversammlung der GLS Gemeinschaft am 9./10. Juni 2017 angenommen und unterstützt wurde.

[www.sozialezukunft.de](http://www.sozialezukunft.de)

Kommentar

## **Soziale Dreigleiderung heute!**

Dieser Aufruf wurde auf dem Kongress Soziale Zukunft jetzt (im Juni 2017 in Bochum) ins Leben gerufen.

„Die Veranstaltung, erstmalig in ihrer Art, markiert ein neues Selbstverständnis, wie Anthroposophie in der Gegenwart wirkt: Nicht programmatisch darüber belehrend, was sein sollte, sondern sichtbar machend, was schon da ist, als dialogisches Angebot im gesellschaftlichen Ganzen“, meint Jens Heisterkamp.

Weiter weist er in seinem Bericht zum Kongress darauf hin, dass anthroposophische Projekte Teil der Zivilgesellschaft sind und damit nicht mehr „der“ Weg, sondern eine Möglichkeit neben anderen.

Der Aufruf ist ja nicht frei von Diskussionsbedarf. Gerade die konkreten Ausformungen der Aktionsfelder mit ihren Forderungen befinden sich ja teilweise noch in der Diskussion und die Forderung nach Bildungsgutscheinen oder dem bedingungslosen Grundeinkommen sind ja nicht breiter Konsens, sondern werden gerade in der Zivilgesellschaft (und innerhalb der anthroposophischen Bewegung) kontrovers diskutiert. Doch gerade das macht die Sache ja interessant und lebendig.

Auch fehlt die spirituelle Dimension, die die Diskussionen oft genug erschwert oder gar unmöglich gemacht hat. Auch hier gilt ja, dass es nicht den Weg gibt, sondern die Wege oft genug schon die Ziele sind. Und auch hier gibt es viele Wege.

Die Presseerklärungen zum Aufruf beziehen sich auf die Wahl, bzw. die neue Bundesregierung. Ich meine jedoch, dass dieser Aufruf das Potential hat, richtungsweisend in die Debatten der Zivilgesellschaft zu wirken.

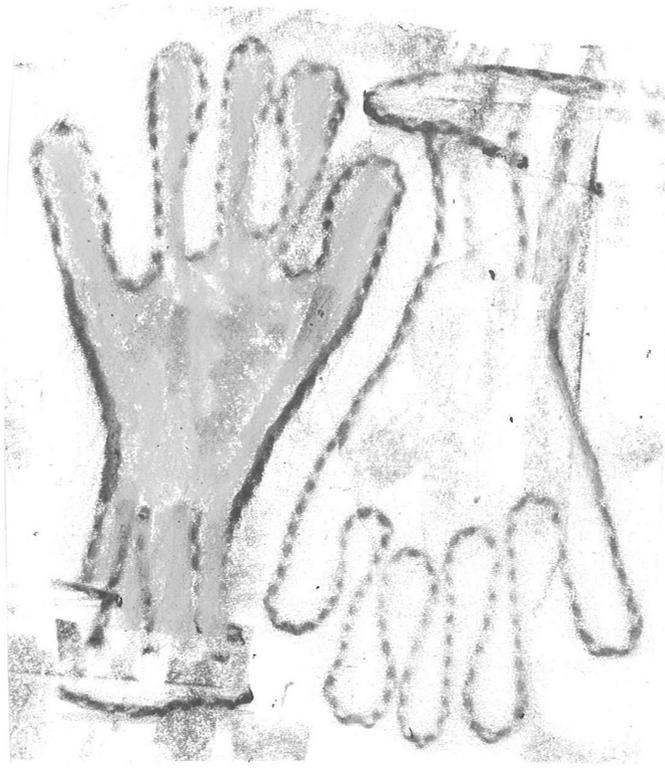
Hierzu müssen die Forderungen mit weiteren (nicht-anthroposophischen) Initiativen und Verbänden diskutiert und vertieft werden. Dazu braucht es Taugungen mit einem offenen Charakter und vertiefenden Material, damit auch diese die Themen argumentativ in der Öffentlichkeit vertreten können. Dieser Aufruf bedarf einer kontinuierlichen (persönlichen und infrastrukturellen) Unterstützung und Weiterentwicklung durch die Erstunterzeichner. Dabei muss Wert auf die Offenheit gelegt werden. Es müssen Bündnispartner aus den Sozialen Bewegungen gewonnen werden. Verbände des Naturschutzes bieten sich an, usw..

Mich erfreut dieser Aufruf und die sich bietenden Möglichkeiten.

*Dieter Koschek*

# Kooperation statt Konkurrenz

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie nur in  
der gedruckten Ausgabe lesen.



## Erst das Kassieren von allen?

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie nur in  
der gedruckten Ausgabe lesen.



## Gerechtes Einkommen

Nicht die Stunde und auch nicht der Monat, in denen die Mitarbeiter der Betriebsleitung zur Verfügung stehen, werden bezahlt. Bezahlt werden allein die Leistungsergebnisse, die der Mitarbeiter regelrecht an die Betriebsleitung vertraglich verkauft. Die Sicherung seiner Lebensrechte durch den demokratischen Rechtsstaat gibt dem Mitarbeiter das Selbstbewußtsein, das er braucht, um freier und gleichberechtigter Verhandlungspartner der Betriebsleitung zu sein.

Ohne diese Sicherung ist alles Gerede von Partnerschaft Phrasendrescherei. Partner können immer nur Menschen sein, die auf einer gleichen Rechtsgrundlage stehen.

Der Vertrag zwischen Betriebsleitung und Mitarbeiter muß auf der Grundlage gegenseitiger Einsicht zustande kommen. Das heißt: Der Mitarbeiter sagt der Betriebsleitung, was er für das Leistungsergebnis, das er dem Betrieb verantwortlich zur Verfügung stellt, haben will - zum Beispiel dafür, daß er eine bestimmte Menge Montagearbeit oder eine bestimmte Organisationsarbeit leistet, oder daß er die Buchführung übernimmt und bilanzsicher abschließt.

Die Betriebsleitung sagt, was sie im Rahmen ihres Betriebes für eine bestimmte Leistung als Gegenleistung geben kann. Dabei ist es klar, daß ein kleiner Betrieb zum Beispiel für einen Buchhalter, der Buchführung und Bilanz übernimmt, weniger ausgeben kann als ein großer Betrieb. In einem großen Betrieb übernimmt der verantwortliche Buchhalter eine größere Aufgabe. Es ist daher gerechtfertigt, wenn er dafür eine größere Gegenleistung bekommt. Die Höhe der Gegenleistung wird sich nach der Qualität der Leistung richten. Der Leistungsvertrag wird auf der Grundlage gegenseitiger Einsicht zustande kommen. Das heißt: Beide Partner - Betriebsleitung und Mitarbeiter - werden in Offenheit über die gegenseitigen Ansprüche verhandeln müssen. Die Offenheit ergibt sich nicht als in der Luft hängende ethische Forderung, sie ergibt sich aus der Einrichtung selbst. Die Betriebsleitung wird keinen Mitarbeiter finden, wenn sie nicht nachweisen kann, warum ihre Gegenleistung eine bestimmte Höhe nicht übersteigen kann. Der Mitarbeiter wird offen seine Fähigkeit schildern, weil der Leistungsvertrag ihn als verantwortlichen Partner einsetzt.

Freiheit und Gleichberechtigung bilden die Grundlage des Leistungsvertrages. Beide Partner haben die Freiheit, den Vertrag einzugehen oder nicht einzugehen. Beide Partner sind gleichberechtigt. Keiner kann den anderen unterdrücken, weil das Grundrecht die Lebensrechte des Mitarbeiters unter allen Umständen schützt. Die Leistung des Mitarbeiters wird bezahlt, nicht die Stunde, auch nicht der Monat - also nicht der Mensch!

*Peter Schilinski*

## Zur Einkommensverteilung

Gewinne sind Gemeingut, aus dem durch Produkte gemeinsam Erwirtschafteten. Das Einkommen wäre am realen Bedarf zu orientieren, nicht an Position des Einzelnen, die er in einem Betrieb oder in einer Gemeinschaft bekleidet.

Es ist nicht Sache des Staates, die Höhe von Löhnen und Gehältern zu bestimmen. Diese müssen an den realen Bedarf angepaßt sein, um Ausgrenzungen und soziale Ungerechtigkeiten zu vermeiden.

Jeder Einzelne sollte gewissenhaft prüfen, was er tatsächlich für seinen Lebensunterhalt benötigt. Davon sind Unternehmer, Beamte, Politiker und Abgeordnete nicht ausgenommen. Nicht was man gerne hätte, sondern was man zum Leben braucht, muß der Maßstab sein.

Da sind alle Menschen in die Verantwortung genommen für ein soziales Zusammenleben und brüderliches Miteinander-Teilen. Was lediglich staatlich per Gesetz festgelegt wird, erzeugt in den Seelen ständig Aufruhr oder es lähmt die Menschen so ab, daß viele die Lust verlieren, überhaupt noch etwas zu tun. Man betäubt sich, sucht Ablenkungen aller Art, um nicht ständig über die Verhältnisse, in die man hineingezwungen wird, nachdenken zu müssen. Man regt sich auf und schimpft vielleicht, aber die Hilflosigkeit der Menschen gegenüber dem Staat erzeugt Resignation und die Abhängigkeiten führen zur Depression, welche die Flügel stutzt und jede Eigeninitiative in der Bevölkerung unterdrückt.

Die Unzufriedenen, die von den Gewerkschaften ausgenutzt werden, um ganze Unternehmensgruppen zu Streiks auszurufen, sind Folge dieses Staatsapparates, das sich in alles als oberste Instanz einmischt und bestimmen will. Und der Teil der Bevölkerung, der niemanden mehr hat, den er mit Streiks erpressen kann, bleibt letztendlich auf der Strecke. Erwirtschaftete Überschüsse sollten zu einem Teil im Unternehmen bleiben zum Erhalt des Betriebes und eventuell für neue Aufgabenbereiche, die sich ergeben. Ein weiterer Teil sollte den Beschäftigten bedarfsgerecht zukommen. Und ein dritter Teil wäre eine Abgabe für kulturelle und soziale Aufgaben, wobei eben an Kinder, Kranke und Ältere zu denken ist, die für ihre Existenzsicherung nicht selber sorgen können.

*Ingrid Krüger*



# Die Renaissance der Genossenschaften

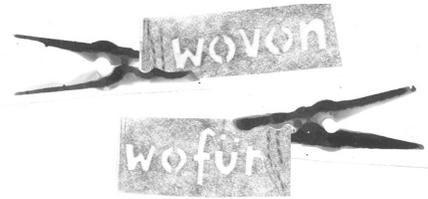
Das an fossilen Rohstoffen arme Deutschland und Europa sollten kein Interesse an den Schlachten um den letzten Tropfen Öl haben, wohl aber ein starkes Engagement, ihre Abhängigkeit vom fossilen Weltmarkt rasch zu lockern und schließlich zu überwinden. Wir haben eine hoch entwickelte Ingenieurskultur und viel Erfahrung mit dem Bau von Städten und ihren Infrastrukturen. Und es gibt noch immer einige Politiker in Europa, die gegenüber Zukunftsideen offen sind und ihre Bürger dafür begeistern können. Schließlich hat dieses alte Europa auch die Genossenschaftsidee hervorgebracht, die ganz in der Tradition von Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Schulze-Delitzsch bereits seit Jahren eine Renaissance in der Energiewirtschaft erfährt. 1862 gründete Friedrich Wilhelm Raiffeisen den "Heddesdorfer Darlehensverein". Seine Devise: "Was Einzelnen nicht möglich ist, das schaffen viele."

Mit "Brodvereinen" und "Darlehenskassen" versuchte Raiffeisen als Bürgermeister die leidenden Bauern des Westerwaldes aus dem Würgegriff der Armut zu befreien. Die Genossenschaftsidee ist 150 Jahre später in Zeiten der Energiewende ganz schön frisch und aktuell... Deren wichtigstes Kapital heute ist das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger: 43 Prozent vertrauen ihnen, aber nur 15 Prozent den alten Energieversorgern. Lange Zeit hießen die Genossenschaften auch "Vorschuss-Verein". Sie wollen nicht möglichst hohe Gewinne erzielen, sondern durch gemeinschaftliches Wirtschaften ihren Mitgliedern auf Dauer einen ökonomischen Vorteil verschaffen. Das kann für Bauern günstiges Saatgut sein oder bei den Wohnungsgenossenschaften eine billige und sichere Unterkunft. Oder auch preiswerte Energie oder günstige Kredite. Heute wird auch von "solidarischer Ökonomie" gesprochen.

Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung: Auf diesen Prinzipien beruht die Arbeit der Genossenschaften noch immer. 862 500 Mitarbeiter beschäftigen die Genossenschaften inzwischen. Sie haben nach Angaben der Deutschen Zentralgenossenschaftsbank - 21 Millionen Mitglieder. Die Energiewende brachte einen zusätzlichen Schub. 80 000 Menschen beteiligen sich inzwischen an Bürgerkraftwerken. Seit 2008 gründeten sie mehr als 600 Energiekooperationen, die zusammen über 800 Millionen Euro in erneuerbare Energien investierten. Genossenschaften sind Netzwerke, die helfen, wenn eine Branche im Wandel und im Wachsen ist. Als Reaktion auf Wirtschaftskrise und Globalisierung suchen Investitionswillige Zuflucht in überschaubaren regionalen Strukturen und Projekten. Die Risiken,

welche Mitglieder von Genossenschaften eingehen, sind gering. Jedes Mitglied haftet nur für die Summe seiner Anteile. Bei Austritt wird die Einlage zurückbezahlt. Jeder oder jede hat eine Stimme egal ob er oder sie 1000 Euro einbezahlt hat oder 100 000.

*Franz Alt: Auf der Sonnenseite - Warum uns die Energiewende zu Gewinnern macht*



## Wieder entdeckt

Noch vor einigen Jahren galt das Modell der Genossenschaften als ein Überbleibsel aus der Vergangenheit des 19. Jahrhunderts. Einkaufs-, Wohn- und Finanzgenossenschaften waren der Ausdruck einer sozialen Bewegung, wodurch die in Armut lebenden Arbeiter durch Selbstorganisation ihre Lage verbesserten.

Derzeit erlebt diese Organisationsform einen regen Zulauf. Interessanterweise wiederum auf einem Gebiet, wo neue Bewegungen sich geltend machen - etwa da, wo ökologische Gesichtspunkte einbezogen sind wie bei Windkraftanlagen oder anderen Formen regenerativer Energiegewinnung. Auch örtliche Energienetze werden zunehmend im Rahmen einer Genossenschaft betrieben - oder etwa die Herstellung und der Vertrieb ökologischer Lebensmittel. Auch im Geldwesen hat der Gedanke der Genossenschaftsbanken wieder Auftrieb bekommen.

Als eine soziale Alternative zu den immer skurileren Sumpfbüthen der neoliberalen Finanzwirtschaft mit ihren immer raffinierteren Bereicherungsmethoden etabliert sich ein neuer Geldumgang, der auf eine Hilfe für Natur und Mensch ausgerichtet ist. Das gilt für den Geldgeber ebenso wie für den, der mit diesem Geld etwas Sinnvolles aufzubauen imstande ist. Daneben entstehen aber auch Genossenschaften aus dem Grunde, weil Kleinunternehmer durch diesen freilassenden Zusammenschluß Einkaufsvorteile erfahren und dadurch mit großen Firmen eher konkurrieren können. Das ist wiederum modern, weil die Selbständigkeit durch diese genossenschaftliche Vereinigung am ehesten erhalten bleibt.

*Jürgen Kaminski*

# Neue Orientierung für Schule und Gesellschaft

Die Realität der Arbeitswelt und der in sie hineinführenden Berufsausbildung befindet sich in einer kritischen Umbruchphase. Auf der einen Seite greifen schwer definierbare Schlagwörter wie das vom „lebenslangen Lernen“ um sich, während auf der anderen Seite das Millionenheer der Arbeitslosen kontinuierlich wächst. In diesem Missverhältnis spiegelt sich die Tatsache wieder, dass zwar ein Bewusstsein der Krise im Hinblick auf ihre Symptome gegeben ist, dieses aber nicht imstande ist, verändernd in die Realität einzugreifen. Fundamental neue Denksätze müssen eine soziale Reform in Gang setzen, eine sinnstiftende Evolution, die an die Stelle der ruinösen Konzeptionslosigkeit der herrschenden Mächte treten wird.

Noch immer ist im Bewusstsein tief eingegraben, dass nur der Arbeitende einen Anspruch auf Einkommen habe. Der Arbeiter erwirtschaftet seine materielle Daseinsberechtigung durch den Verkauf seiner Arbeitskraft. Deshalb bilden heute die Arbeitsplatzinhaber eine privilegierte Klasse gegenüber den Arbeitslosen. Weltweit gibt es hunderte Millionen Arbeitslose, Kinder, die Mehrheit der Frauen und ältere Menschen nicht eingerechnet. Die Verhältniszahl der regulären Einkommensempfänger zu den von diesen oder auf Staatskosten Unterhaltenen verschiebt sich zusehends zugunsten der letzteren, mit den bekannten Folgen zum Beispiel für die Rentenfinanzierung. Die Zahl derer, die durch ihre Arbeit ihr Einkommen erkaufen, verringert sich gegenüber der Zahl derer, die ihr Einkommen als „Lohnersatzleistung“ oder „Sozialhilfe“ erhalten, im übrigen aber sehr viel und wesentliche Arbeit leisten, die unbezahlt bleibt, wie häusliche Kindererziehung, Schulbesuch oder ehrenamtliche Tätigkeit. Massenhaft bleibt Arbeit unterbezahlt wie bei „geringfügig Beschäftigten“, Zivildienstleistenden und so weiter. Die Koppelung von Arbeit und Einkommen zerbricht fortschreitend und kann nicht wieder hergestellt werden. Sie entsprang zu Beginn der Neuzeit aus dem protestantischen Arbeitsethos, wie Max Weber gezeigt hat, und trat damit an die Stelle der Leibeigenschaft. Dagegen impliziert bereits der moderne Sozialstaat die Einsicht, dass wenigstens ein Mindesteinkommen zu den Grundrechten des Menschen gehört. Weil aber der Sozialstaat die Kopplung von Arbeit und Einkommen für die Erwerbstätigen aufrechterhält, wird die Arbeit ökonomisch gesehen unbezahlbar, weil vom Arbeitseinkommen das Einkommen der Arbeitslosen mitfinanziert werden muss. Diese sogenannte Solidargemeinschaft beruht also auf einem strukturellen Wider-

spruch und unterliegt überall der Erosion. Demgegenüber hat Rudolf Steiner schon 1919 die Auffassung vertreten, dass Arbeit als solche ohnehin nicht bezahlbar sei. Die Arbeit als produktiver Prozess ist ein integraler Bestandteil der menschlichen Lebenszeit, die zu verkaufen gleichbedeutend wäre mit dem Kauf der menschlichen Persönlichkeit selbst. Ein an geleisteten Arbeitsstunden orientierter Lohn bedeutet den Selbstverkauf der Persönlichkeit. Wirklichkeitsgemäß und in Übereinstimmung mit der Menschenwürde wäre nur, wenn das Produkt der Arbeit zum Gegenstand eines entsprechenden Kaufvertrages wird. Da die Produktion heutzutage arbeitsteilig erfolgt, bezieht sich die Einkommensbildung auf den jeweiligen Anteil des Arbeitenden am Produktionsergebnis. Von dieser Anteilsregelung wird auch der Unternehmer nicht ausgenommen; er bezieht sein Einkommen nicht länger als Eigentümer des Betriebes, sondern aufgrund seiner organisatorischen Leistung für die Produktentwicklung, Arbeitsorganisation und Unternehmensleitung. Das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beruht damit auf einem partnerschaftlichen Vertrag, der die Elemente und Anteile der Kooperation auseinandertrennt und auf dieser Grundlage die Einkommensbildung vornimmt. Die entscheidende Voraussetzung dafür besteht in der Erweiterung des Arbeitsbewusstseins für den Gesamtprozess der Produktion, die gesellschaftliche Nachfrage und Konsumtion des Produkts und die finanzielle Tätigkeit des Unternehmens. Daraus folgt die Einbindung der Unternehmensleitung in die Teamarbeit der Produktion und die Mitwirkung der Produzierenden an der Unternehmensleitung unter den Schlüsselbedingungen der Transparenz, des freien Informationsflusses und der absoluten Verbindlichkeit der Aufgabenverteilung (siehe, „Die Kernpunkte der sozialen Frage“ von Rudolf Steiner).

Das größte Hindernis auf dem Weg zu einem gesellschaftlichen Strukturwandel ergibt sich aus der bestehenden Geldordnung. Geld ist bei weitem nicht nur Zahlungsmittel im Warenverkehr, wo es zwischen Käufer und Verkäufer ein Rechtsverhältnis herstellt: den meistens nicht schriftlich niedergelegten - Kaufvertrag über den Eigentumswechsel einer Ware. Geld ist zum zentralen Machtmittel geworden, weil es Funktionen der Produktion, der Wertebildung und der menschlichen Kompetenz usurpiert hat. Geld, das der Zirkulation entzogen wird, beginnt zu „arbeiten“, sich zu vermehren, ohne dass die geringsten Werte dabei geschaffen werden. Diese Selbstvermehrung

des Geldes birgt ein Wertevakuum in sich, das sich auf reale Werte zerstörend auswirkt: entweder als Inflation oder als Krieg. Die massive Wertezerstörung bildet die Gegenbuchung zur Selbstvermehrung des Geldes.

Doch auch die Wertebildung, die das Geld als fälschliches Produktionsmittel in Gang setzt, ist im höchsten Grade fragwürdig: - Sie betreibt Raubau an der Natur, Umweltzerstörung und Verschwendung der Ressourcen. - Sie degradiert arme „Dritt-Welt-Länder“ auf die unterste Stufe der sozialen Hierarchie und macht sie zu Ausbeutungsobjekten. - Sie produziert Dinge, die niemand braucht und Waren mit einem Qualitätsniveau weit unterhalb des technisch Machbaren. - Sie blockiert Innovationen, indem sie Patente aufkauft, die ihrer Schattenproduktion gefährlich werden könnten.

Profit und Rendite fallen um so höher aus, je größer das soziale, ökologische und Wertevakuum im Geldwesen wird. Die Selbstvermehrung des Geldes behauptet sich als der entscheidende Vernichter von Arbeitsplätzen und sozialer Gerechtigkeit.

Das Verhältnis von Mensch und Kapital steht auf dem Kopf. Der Mensch ist zum Objekt des Kapitals geworden, statt sein Subjekt zu sein. Kapital zieht Kapital an: Kredite sind primär an vorhandene Geldmittel gebunden (Eigenkapital, Bonität) und erst sekundär an persönliche Kompetenz und Konzeption einer Unternehmensidee. Dagegen wird der Erfolg eines Unternehmens ausschließlich von der Kompetenz der Unternehmensleitung und der Qualität der Leistungen abhängen. Dem steht jedoch die Geldfunktion entgegen, die den Eigentümer als „Chef“ installiert, mag dieser auch noch so inkompetent und konzeptionslos sein.

Flourierende Unternehmen können durch Börsenspekulationen, feindlichen Kauf durch die Konkurrenz oder plötzliches Desinteresse des Eigentümers fast von heute auf morgen zerstört werden. Die herrschende Geldfunktion erweist sich somit auch als ökonomisch kontraproduktiv.

Das Verhältnis zwischen Mensch und Kapital muss dringend umgekehrt werden: Das wahre Kapital eines Menschen besteht in seinen individuellen Fähigkeiten, seiner Kompetenz, seiner Kreativität und Produktivität. Kapital darf gar nicht mit Geld identifiziert werden, weil es seine Voraussetzung darstellt. Geld dagegen muss permanent zirkulieren, Werte transportieren und Leistungen untereinander austauschen, indem es ihre Gleichwertigkeit vertraglich besiegelt. Geld darf sich nicht vermehren noch entwerten, wie es der Teufelskreis von Zins und Inflation nach sich zieht. Geld ist Werkzeug, nicht Zweck, sonst wird es menschen- und lebensfeindlich.

Dann und nur dann wird die Lohnsklaverei, in der die Produzierenden ihre Fähigkeiten und Kräfte feilbieten müssen, ersetzt werden durch ein freies Zusammenwirken sämtlicher individuellen und sozialen Kräfte, wird eine Fähigkeitenkultur entstehen.

Was sich auf den ersten Blick sicherlich wie eine Utopie ausnimmt - und hier ja auch nur skizzenhaft umrissen wird -, bedeutet nichts anderes, als die Realisation des evolutionären Menschenbildes im wirtschaftlich-sozialen Zusammenhang. Die gegenwärtige Geldordnung zählt zu den am meisten antisozialen Faktoren der Zeit und steht der Forderung nach dem Aufbau integrativer Kräfte diametral entgegen. Eine alternative Geldordnung muss keine Utopie bleiben, da sie im Menschenbild selbst verankert ist und in vielen Strukturfragen bis in Einzelheiten hinein schon konzeptionell ausgearbeitet vorliegt.

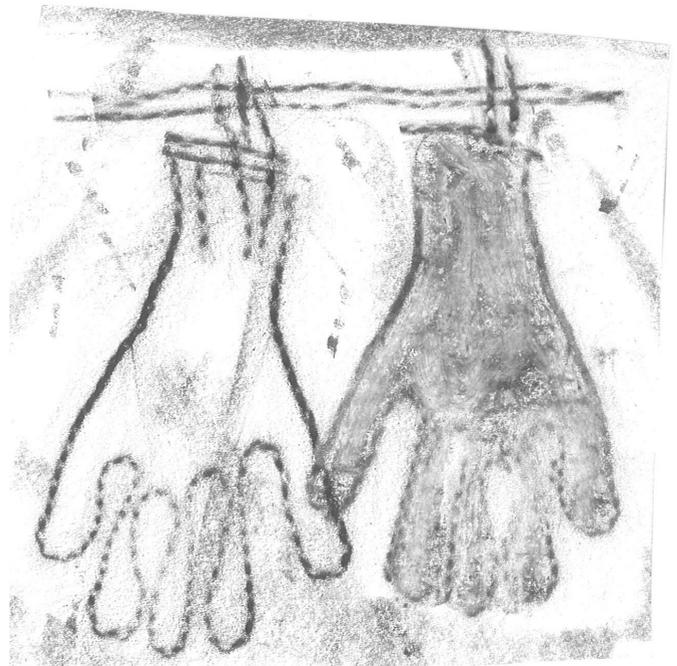
Die staatliche Verwaltung des Bildungswesens (Schule, Berufsschule, Universität) bildet eine weitere Hürde für eine ganzheitliche Evolution. Der Staat als Betreiber des Schulwesens hat dieses in eine beispiellose Krise hineindirigiert. Endlich verstärkt sich der Ruf nach einer autonomen Schule.

*Peter Schneider, Universität Paderborn*

## Kein Eigentum an Produktionsmitteln

Ich möchte keinen Staatskapitalismus, sondern eine neue Wirtschaftsordnung, in der Eigentum nur noch durch Arbeit entsteht. Das setzt voraus, daß nicht mehr Firmenerben oder Hedgefonds Eigentümer der großen Wirtschaftsunternehmen sind, sondern die Beschäftigten oder die Gesellschaft insgesamt. Seit der Abschaffung der Monarchie ist politische Macht nicht mehr vererbbar. Wenn wir eine wirkliche Demokratie wollen, darf auch Wirtschaftsmacht nicht mehr wie ein privates Gut vererbt werden.

*Sahra Waacknecht*



## Grundsicherung im Sinne der Dreigliederung

Antwort auf eine Frage: Auf welche Weise wird nun dafür gesorgt sein, daß dem Arbeiter eine Art Existenzminimum gesichert bleibt, zum Beispiel bei geringer Ertragsfähigkeit eines einzelnen Betriebes? „Dasjenige, was man heute ein Existenzminimum nennt, das ist noch immer auf das Lohnverhältnis hin gedacht. Diese Art des Denkens, die wird beim selbständigen Wirtschaftsleben nicht in derselben Weise stattfinden können. Da wird die Frage reinlich aus dem Wirtschaftsleben heraus gestellt werden müssen. Diese Frage wird sich dann so stellen, daß der Mensch, indem er irgendeine Leistung vollbringt, indem er irgend etwas hervorbringt, für diese Leistung so viel an anderen Menschheitsleistungen durch Austausch wird zu bekommen haben, als er nötig hat, um seine Bedürfnisse und die Bedürfnisse derjenigen, die zu ihm gehören, zu befriedigen, bis er ein neues, gleichartiges Produkt hervorgebracht hat. Dabei muß nur in Anrechnung kommen all das, was der Mensch für seine Familie an Arbeit und dergleichen zu leisten hat. Dann wird man eine gewisse, ich möchte sagen Urzelle des Wirtschaftslebens finden. Und dasjenige, was diese Urzelle des Wirtschaftslebens zu dem machen wird, was eben den Menschen seine Bedürfnisse wird befriedigen lassen, bis er ein gleichartiges, neues Produkt hervorbringt, das gilt für alle Zweige des geistigen und materiellen Lebens. Das wird so zu ordnen sein, daß die Assoziationen, die Koalitionen, die Genossenschaften von der Art, wie ich sie vorhin dargestellt habe, zu sorgen haben werden, daß diese Urzelle des Wirtschaftslebens bestehen kann. Das heißt, daß ein jegliches Produkt im Vergleich mit anderen Produkten denjenigen Wert hat, der gleichkommt den anderen Produkten, die man braucht zu Befriedigung der Bedürfnisse bis zur Herstellung eines neuen, gleichartigen Produkts. Daß diese Urzelle des Wirtschaftslebens heute noch nicht besteht, das beruht eben darauf, daß im Angebot und Nachfrage des heutigen Marktes zusammenfließen Arbeit, Ware und Recht und daß diese drei Gebiete in der Zukunft getrennt werden müssen im dreigeteilten, gesunden sozialen Organismus.“

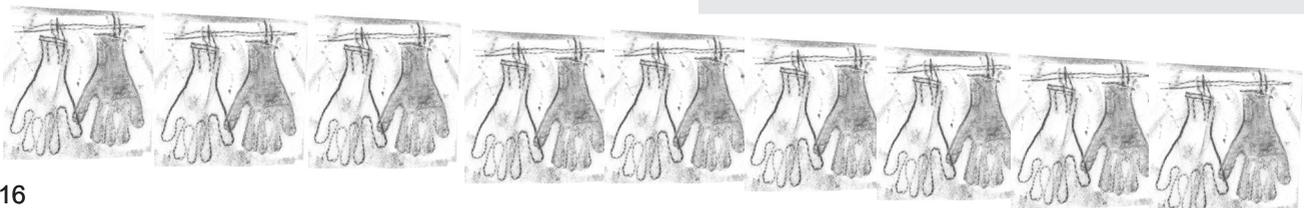
*Rudolf Steiner bei einem Frageabend des Bundes für Dreigliederung des sozialen Organismus, 30. Mai 1919 in Stuttgart (Gesamtausgabe 337a)*

## Soziales Hören

Auch die Sozialverantwortung des Ganzen geht alle an. Wie antwortet die Gesellschaft auf unser Dasein, unsere Leistungen für sie? Entsprechen wir einem realen Bedarf oder produzieren wir am Markt vorbei? Heilen wir die Kranken wirklich, helfen wir den Kindern mit unserem Unterricht, finden die Studenten, was sie an Ideen und Lebensverständnis suchen? Wir brauchen als Gruppe wie als einzelner unser „feed back“. Wir müssen auf die soziale Umwelt hören und selbstprüfend fragen, was sie uns sagt; dies darf nicht unterdrückt werden: es ist vielmehr notwendiges Stimulans neuer Zielfindungs- und Lernprozesse, Korrektur unseres Leistens. Es sei als Prozeß des sozialen Hörens bezeichnet. Gerade zu ihm können oft Menschen ihren besonderen Beitrag geben, die wir unter der oft vorzufindenden Prädominanz des Leistungsprozesses leicht übersehen.

*Benediktus Hardorp: Elemente einer sozialen Baukunst (Manuskriptkopie, 1974)*

Das Denken des Menschen  
ist so groß wie die Welt.  
Größer sogar ...  
Ein Bundeskanzler kann gar  
nichts ändern. Der hat ja nichts zu  
sagen. Ich würde höchstens  
laut verkünden, daß nichts  
dringender notwendig ist, als das  
Parteiensystem abzuschaffen  
und eine neue Unternehmens-  
struktur auf die Beine zu stellen -  
mit einem neuen Geldsystem,  
mit einem neuen Kreditsystem,  
das eine neue gemeinnützige Ar-  
beit, die die Menschen verbindet  
und zur Kreativität anregt,  
möglich macht.  
Joseph Beuys. 1985



# Die drei Glieder des Gesellschaftsorganismus in heutiger Zeit

Als Rudolf Steiner sich in den Jahren 1917 bis 1923 für die „Dreigliederung des Sozialen Organismus“ einsetzte (siehe auch sein Buch „Die Kernpunkte der sozialen Frage“, ab 1919), handelte es sich nicht um ein neues Staatsmodell oder eine moderne Gesellschaftstheorie. So, wie für ihn auch die Beschreibungen anderer Organismen lang herangereifte *Erkenntnisse* waren, also Schilderungen des aus seiner Sicht *Offensichtlichen*, wie etwa auch die funktionale Dreigliederung des menschlichen Organismus (in Nerven-Sinnes-System, rhythmisches System und Stoffwechsel-Gliedmaßen-System), so ist auch die Beschreibung des dreigliedrigen *sozialen* Organismus nicht als „neue Theorie“ aufzufassen, sondern als Darstellung der aus seiner Anschauung tatsächlichen Funktionalität. Es spielt dabei keine Rolle, welche Wirtschafts- und Soziallehren zugleich innerhalb dieses Organismus walten, denn diese sind schlichtweg ein Teil desselben. So, wie der Mensch sich nicht aus dem Atmen der Luft herausisolieren kann, wie er seinen Körper nicht aus den Stoffen der Erde herausnehmen kann, sowenig kann er sich aus dem funktional dreigliedrigen sozialen Organismus herausisolieren – er lebt schon immer natürlicherweise darinnen (genauso, wie er beim „Einkaufen“ stets von den Erzeugnissen anderer Menschen lebt). Deshalb würde es auch keinen Sinn machen, etwa eine neue 45. Partei „Für die Dreigliederung des sozialen Organismus“ zu gründen, weil es das Wesen einer Partei ist, eben „Part“, also *Teil* des gesellschaftlichen Meinungsdiskurses darzustellen (so beschreibt es auch das Parteiengesetz), sie also in dieser Form niemals deckungsgleich sein kann mit dem *tatsächlichen* Walten des sozialen Organismus. Wenn nämlich die Zielführung einer solchen Partei überhaupt erst zu einer „Dreigliederung des sozialen Organismus“ *hinleiten* sollte, so wäre das ja ein ideelles Programm, welches verleugnen würde, dass dieser Organismus eben *die ganze Zeit schon da* ist, dass er längst funktioniert und Realität ist, und dass das eigentliche Problem nicht ist, dass er erst geschaffen werden müsste, sondern vielmehr, dass er schon da ist, aber z.B. sehr schlecht und teilweise stark gestört funktioniert. So wie man als Arzt das Funktionssystem des Menschen nicht erst herstellen muss, wie man nicht erst Herz, Lunge, Magen usw. erzeugen muss, so braucht man auch die „Dreigliederung des sozialen Organismus“ nicht erst zu etablieren, sondern diese Funktionssysteme sind bereits längst da, aber funktionieren eben recht und schlecht

wie bei einem kranken Menschen. Statt also eine Partei etwa „Bund für Dreigliederung“ o.ä. zu nennen, als sollte da erst etwas theoretisch-strukturell geschaffen werden, könnte sie besser heißen „Ärzte des sozialen Organismus“ oder dergleichen, weil es sich bloß um Therapie eines bestehenden Funktionssystem handelt.

Das ist auch im Hohn, den etablierte Parteien mit Recht einer solchen Initiative entgegenbringen würden, enthalten – sie würden überheblich lächelnd einer solchen Kleinstpartei entgegenhalten: „Das könnt ihr euch lange auf eure Fahne schreiben, das wird nie was werden.“ Und sie hätten und haben sogar recht damit, weil es eine *Utopie* wäre, die nicht auf die bestehende *Realität* eingeht, sondern „in weiter Ferne“ im Wolkenkuckucksheim eine abstrakte, unrealistische Vision vor sich herschiebt. Wird aber der *tatsächlich* funktionierende Gesellschaftsorganismus einmal hergenommen, wird er als vorhanden vorausgesetzt und wird konkret untersucht, was darin schief läuft, so wird diesen Altparteien sehr schnell angst und bang, weil sie sich nicht in Sicherheit einer *Utopie* gegenüber wähen können, sondern weil es an konkrete Funktionsweisen geht und quasi therapeutisch untersucht wird, wo etwas *am konkreten Organismus* faul und krank ist und wie man ganz praktisch die Fehlfunktion wieder zurechtrücken kann. Dies Bild geht davon aus, dass es einen wirklich gesunden, gut funktionierenden sozialen Organismus geben kann und dass es Wege zu seiner Stärkung oder auch Schwächung gibt.

Die geistige Arbeit besteht also nicht in einem Propagieren des dreigliedrigen sozialen Organismus als utopische Zukunftsidee, sondern in einer Diagnose des vorhandenen, bereits bestehenden dreigliedrigen Organismus, in dessen Enthüllung und in der Untersuchung dessen, wie einzelne Initiativen, Soziallehren, Parteiprogramme usw. substantiell dazu stehen.

## Drei Teilbereiche

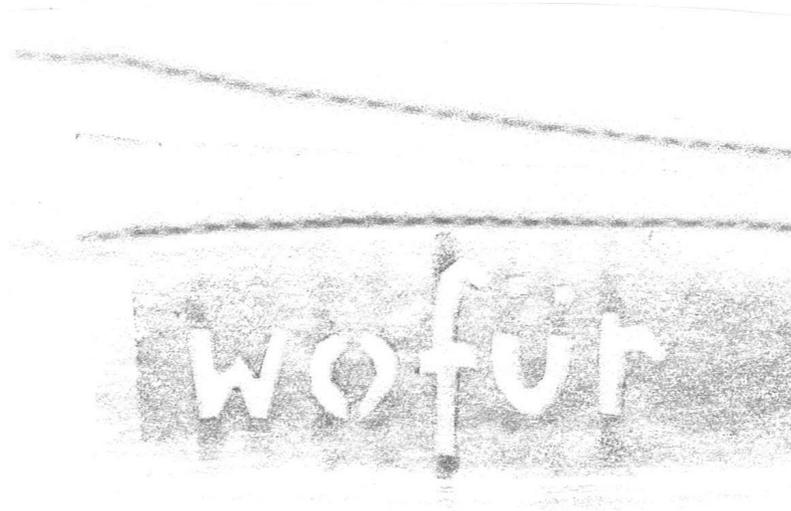
Die Steinersche Entdeckung des dreigliedrigen Sozialorganismus stellt drei Funktionssysteme dar, welche idealerweise in eigenständigen Organisationen zusammenarbeiten: Ein sich selbst entfaltendes „freies Geistesleben“ – welches also nicht durch Gesetze, Weltanschauungs- und Glaubensvorschriften bestimmt oder durch Wirtschaftsinteressen dirigiert wird, zu dem selbstverständlich Elemente wie Meinungs- und Religionsfreiheit dazugehören; ein Rechtsleben, welches für alle Menschen ohne Anse-

hen von Position, Vermögen oder Ideologie gleichermaßen und verbindlich gilt (Ausschluss von Korruption); und ein „brüderliches“ bzw. geschwisterliches Wirtschaftsleben, welches solidarisch in Gemeinsinn und in Verantwortung für zukünftige Generationen sowie ohne egoistische Ausbeuterinteressen die zur Verfügung stehenden Erdengüter allen gleichermaßen zukommen lässt. Die Ideale der Französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ (liberté, égalité, fraternité) werden dergestalt differenziert den drei Hauptbereichen menschlicher sozialer Existenz zugeordnet: der Bildung, dem Recht und der Ökonomie. In Dutzenden von Vorträgen suchte Rudolf Steiner besonders im Jahr 1919 die Wesentlichkeit dieser erkannten Prinzipien darzustellen und die Bedeutung ihrer gesunden funktionalen Gliederung und Kooperation hervorzuheben (siehe auch den Beitrag dazu in *jedermensch Nr.680*, Herbst 2016). So wie Aristoteles den Menschen in Leib, Seele und Geist gliederte, ist auch der soziale Organismus derart beschaffen, dass er Leib, Seele und Geist besitzt, und diesen entsprechen eben das *Geistesleben* (Bildung, Religion, Philosophie, Wissenschaft und Kunst), das *Rechtsleben*, in welchem eben das *Gerechtigkeitsempfinden* („*Seele*“) leben und ausgewogen sein muss (Justitia mit der Waage) und das *Wirtschaftsleben*, welches sich ursprünglich mit dem *Leiblichen* des Menschen und seiner (materiellen) Umgebung befasst. Es wurde früher schon einmal ausgeführt, wie die „*Güte*“ das Wirtschaftsleben durchdringen muss, was in mehrfachem Sinne als *Güte* oder *Qualität* des Produktes erscheint, aber sich auch in Begriffen wie „*Gut*“ oder „*Güterverkehr*“ sprachlich niedergeschlagen hat. Man kann also auch die klassischen Begriffe *Wahrheit* (für das Geistesleben), *Schönheit* (im Rechtsleben) und *Güte* auf den idealen sozialen Organismus anwenden, der von ihnen durchtränkt sein sollte. Die Verzerrungen davon, wie sie heute sattem bekannt sind, sind z.B. *Verlogenheit* (in Presse, Information und Politik), *unschöne Urteile* (die einem gesunden Empfinden widersprechen und etwa Gesetze gegen eine Meinung von 80% der Bevölkerung durchsetzen) und *Schlechtigkeit* im Kommerz, wie etwa durch miserable Produkte, geplanten Verschleiß und ähnliches.

#### Dreiegegliederte Dreigliederung

Die drei Funktionssysteme stehen hierbei nicht abstrakt nebeneinander da, sondern greifen wie in jedem Organismus lebendig ineinander, indem auch jeder Bereich die anderen funktionell widerspiegelt und sie derart miteinander verbindet. Bekannt ist etwa die *Dreigliederung des Rechtslebens*, die Gewaltenteilung (nach Baron de Montesquieu) in Gesetzgebung, Rechtsprechung und staatliches Gewaltmonopol (Legislative, Jurisdiktion, Exekutive). Die Abbildung von Geistes-, Rechts- und Wirtschaftsleben ist hier leicht einzusehen. Was heute so maßlos überschätzt wird, die Parteien, ist im Grunde nur das Geistesleben der

Rechtsprechung. Wir nennen es „Parteiprogramme“. Hier entstehen Einigungsprozesse, wie das Rechtsleben beschaffen sein soll. Und zugleich waren die klassischen Altparteien – wie könnte es anders sein? – auch (ursprünglich!) Zerrbilder der Dreigliederung: die „christlichen“ Parteien vermischen tendenziell Geistes- und Rechtsleben (daher auch Neigung zum nicht laizistischen Religionsstaat mit Kirchensteuer usw.), die „liberalen“ Rechts- und Wirtschaftsleben, und die „Sozialdemokraten“ in gewissem Sinne Geistes- und Wirtschaftsleben (ursprünglich marxistisch), derart jeweils eine Umgehung der echten Dreigliederung darstellend (das unfreie Geistesleben wird jeweils deutlich im „Fraktionszwang“). Auch im Wirtschaftsleben lässt sich eine Dreigliederung finden, welche es an die übergeordnete Gliederung anschließt. So findet sich ein „geistiger“ Bereich in Elementen wie Produktverbesserungen, Qualitätssicherung oder Ethik, wie etwa im „Fair Trade“ und ähnlichem. Es wird empfunden, dass ein Wirtschaftsleben letztlich befriedigender ist, wenn es nicht auf Betrug basiert und bloßem Eigennutz, wenn es ge-



meinnützig ist. Ausbeuterischer Konzernegoismus steht eben gegen „Brüderlichkeit“ als Maxime. Dort, wo eben private Schiedsgerichte Konzerninteressen durchsetzen sollen, handelt es sich um „feindliche Übernahme“ des Rechtslebens, also eine im Sinne der Dreigliederung ungesunde Entwicklung. Lediglich eine Verzerrung, eine *Karikatur des Rechtslebens* kommt auf diese Weise zustande. „Wirtschaftsliberalismus“ versucht, eine ideologische Basis für eine ungehemmte, alles überwuchernde Ökonomie zu etablieren (siehe auch Viviane Forrester: „Der Terror der Ökonomie“), ein rechtlich enthemmtes Wirtschaftsleben. Auch hier wird Zwang auf das Geistesleben auszuüben versucht.–

„Planwirtschaft“ war der andere (marxistisch-leninistische oder maoistische) Pol eines überregulierten Konsumlebens, welcher freie unternehmerische Initiative verhindert. Seither wurden weltweit diese Pole in theatralischer Weise gegeneinander ausgespielt, bis zum Drama eines „kalten Krieges“ zwischen

zwei Haupt-Großmächten als ideologischen Kontrahenten ohne Mitte. Diese Pseudopolarität und Lagermentalität verleugnet stets die „goldene Mitte“ und speist bloß ewigwährenden Zwist. Nur zaghaf und etwas schräg entwickelte sich dazwischen das Pflänzchen der „sozialen Marktwirtschaft“ als hybrides Keimmodell einer mäßigen Regulierung, umtobt vom Grand Theatre der aufgeblasenen Riesen. Auch dieser *Kompromiss* spiegelt jedoch keine echte Dreigliederung wider, und schwankt daher ständig zwischen seinen polaren Einflüssen, die von den jeweiligen Parteien eingegeben werden – für und wider Regulierung. Die Dreigliederung unterscheidet sich hier von den anderen „Geistern“ der einheitsstaatlichen Planwirtschaft (fast ausgestorben) oder des ebenso einheitsstaatlichen Wirtschaftsliberalismus. Versucht die erstere, eine „Eingliederung“ auf Basis des „Geisteslebens“ (dogmatischer Marxismus/ Sozialismus) durchzusetzen, so in genau gleicher, aber ideologisch extrem entgegengesetzter Weise der Wirtschaftsliberalismus, indem er *alles* – ebenso einheitsstaatlich (eingliedrig!) von den Gesetzen des

eines Gesellschaftssystems vor ideologischen Auswüchsen des „Geisteslebens“.

### Dreigliederung historisch

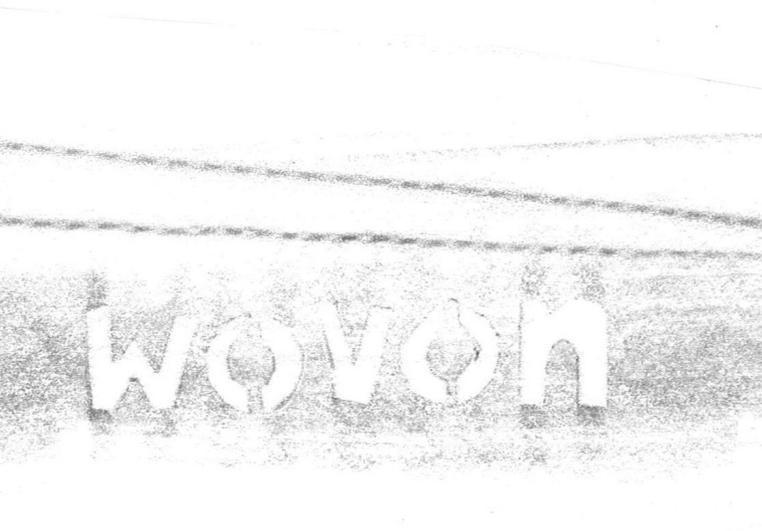
Im Brahmanismus, Hinduismus und Buddhismus gibt es ein klassisches Bild des Sozialorganismus als „großen Menschen“: Die Priester und Könige stellen das „Haupt“ Buddhas dar, die Krieger die Arme, die Kaufleute und Handwerker den Bauch und die Beine, und Paria und Arbeiter die Füße. Das Schöne an dem Bild ist, dass keinem mehr oder weniger Achtung gezollt wird, alles hat – wie auch in einem einzelnen Lebewesen – seine Wichtigkeit und seinen Wert. Der Kopf kann ohne die Füße nichts bewegen, die Füße werden ohne Kopf orientierungslos sein. Es ist ein schönes Bild eines funktionierenden Gesamtorganismus. Nichts anderes stellt im Grunde auch die „Soziale Dreigliederung“ dar. Man hat in ihr quasi einen gesellschaftsmedizinischen Maßstab zur Beurteilung, wo etwas im Gesamtzusammenhang nicht stimmt. Über Säkularisation, Kaufmanns- und Arbeiterbewegung haben sich die einzelnen Glieder – zunächst als Abbild in „Ständen“ – nacheinander emanzipiert. Die ursprünglichen und antiken Staaten waren „eingliedrig“: Aus der Priesterschaft heraus wurde das Geistes-, Rechts- und Wirtschaftsleben bestimmt, was sich in einzelnen islamischen Staaten mit Scharia-Gesetzgebung erhalten hat. Mit dem römischen Personenrecht und der Säkularisierung im Mittelalter bildete sich die „Zweigliedrigkeit“ von Kirche und Staat heraus. Das Rechtsleben wurde religions-unabhängig (im islamischen Bereich beispielsweise durch den indischen Mogul Mohammed Akbar, 1552-1605). Das Wirtschaftsleben schließlich emanzipierte sich als letztes Glied, vorbereitet u.a. durch die Templer, später dann durch weitere Ritterorden sowie die Hanse und die Kaufmannsdynastien der Medici, Fugger und Welser, die die Macht des Bankwesens einleiteten und den Staat teils in Abhängigkeit brachten. Was zunächst sich bekämpfte, muss jedoch um der gesunden Funktionalität des Ganzen willen wieder kooperativ und gemeinnützig zusammenarbeiten, schließlich Goethes Wort erfüllend: „Dich im Unendlichen zu finden, musst unterscheiden, dann verbinden.“

Andreas Pahl

*Anmerkung: Weitere, sehr praktische Ausführungen zur Dreigliederung finden sich von Peter Schilinski im o.g. Heft des jedermensch (Jubiläumsausgabe Nr. 680).*

Wirtschaftslebens bestimmen lassen will. Im ersten Fall bleiben Rechts- und Wirtschaftsleben (letzteres wird ja stets als ökonomisches „Nichtfunktionieren des Realsozialismus“ kolportiert) auf der Strecke, im zweiten Fall Rechts- und Geistesleben (wie an der Idee „privater Schiedsgerichte“ deutlich zu sehen). In volkstümlichen Sprüchen wie „voller Bauch studiert nicht gern“ hat man eine Intuition von Missverhältnissen der Funktionsglieder untereinander. Ein unreguliertes Wirtschaftsleben entspricht in etwa dem Tatbestand „Alkohol am Steuer“.

Ebenso wie das Wirtschaftsleben das Geistesleben nicht überwältigen sollte, sollte auch das Geistesleben das Wirtschaftsleben nicht überwältigen (siehe Planwirtschaft). Die „Brüderlichkeit“ pervertiert dann nach dem Prinzip „willst du nicht mein Bruder sein, schlag ich dir den Schädel ein“ à la stalinistischer „Säuberungen“ – ähnliches vollbringt der „Islamische Staat“. Daher sind unabhängige und säkulare allgemeine Menschenrechte unabdingbar als Schutz



Anthroposophie und jedermensch

# Träumend Altes aufarbeiten und Neues veranlagern

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in  
der gedruckten Ausgabe lesen.

:

# Seminare

Jahreswendetagung 2017/18  
Sonntag, 31. Dezember 2017 bis Montag, 1. Januar  
2018

## **An der Zukunft der Erde arbeiten Die Mithilfe der Verstorbenen**

Mit Alfred Plett, Jürgen Kaminski, Erika Eckert, Georg-  
Michael Eckert, Anton Kimpfler  
Am Forsthaus Wittland 12, 24109 Kiel  
Anmeldung: Alfred.Plett.0431.2004242

Vortrag und Gespräch  
Montag, 26. Februar 2018, 19.30 Uhr

## **Hilfreicher Umgang mit seelischen Schattenkräften**

**Doppelgängerisches in uns und zwischen uns**  
Gerade wenn wir versuchen uns besser kennenzuler-  
nen und weiterzuentwickeln, gelangen vielerlei Wider-  
sprüche oder gar Abründigkeiten zum Vorschein.  
Ähnlich ist das bei schwierigen sozialen Situationen, wo  
Menschen plötzlich recht aggressiv reagieren. Es tritt  
hier eine schattenhafte Seite hervor, mit der erst gelernt  
werden muss, sinnvoll umzugehen. Dann kann dieses  
zugleich ein Weg sein, um positivere Seeleneigen-  
schaften hervorzubringen.

Mit Anton Kimpfler  
Haus der Begegnung, Grüner Hof, Ulm, Clubraum  
Informationen: Karl-Heinz Dewitz, Egginger Weg 12,  
89077 Neu-Ulm, 0731-72565604

27. und 28. Januar 2018  
Samstag 15 - 21.30 Uhr und Sonntag 10-13 Uhr

## **Vom Mitleiden zum besseren Mittragen**

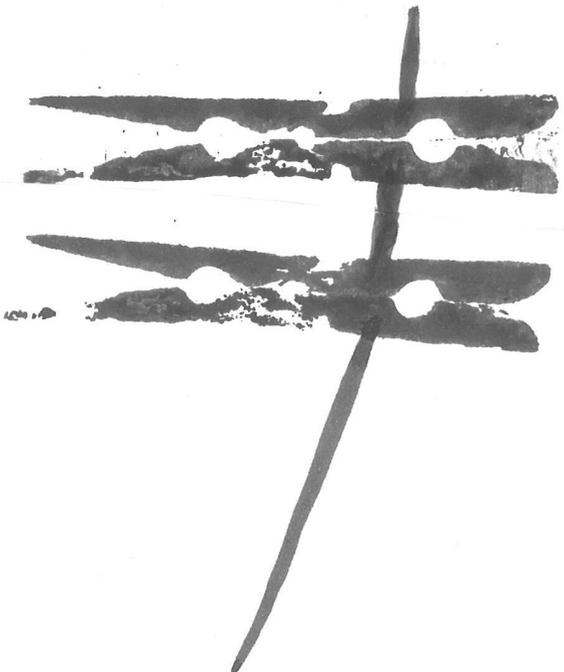
### **Ohne Pechmarie keine Goldmarie**

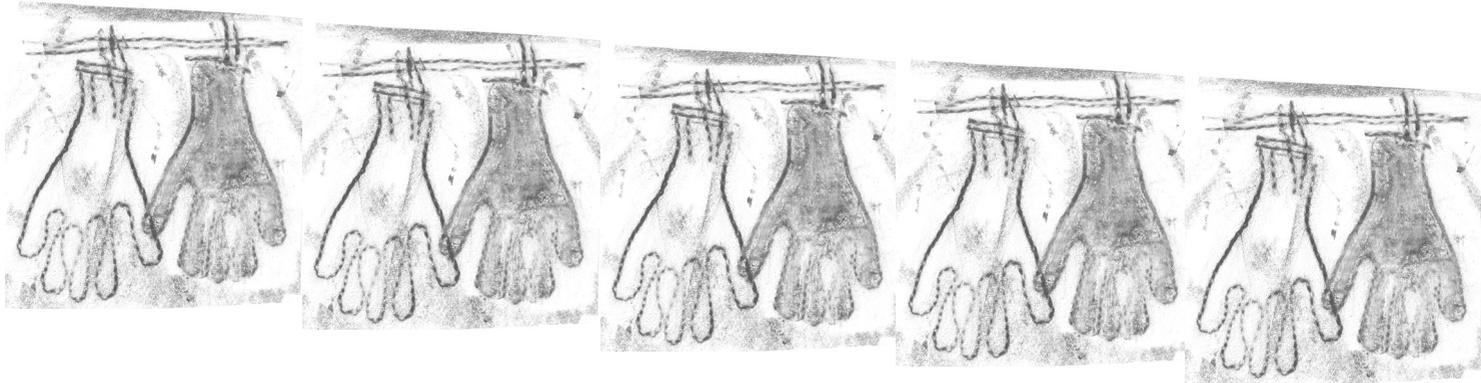
Mit Martin Gmeindl, Anton Kimpfler, Hannelie Latsch,  
Ansgar Liebhart und Annemarie Richards  
Universität Witten, Alfred-Herrhausen-Straße 50,  
58448 Witten  
Anmeldung: Siegrid Jungermann, Huser Feld 92,  
58313 Herdecke, 02330-74996

Samstag, 10. Februar und Sonntag, 11. Februar 2018

## **Die eigene Würde bewahren trotz vieler Angegriffenheiten**

mit Anton Kimpfler und Ansgar Liebhart.  
Rudolf-Steiner-Haus,  
Freiligrathstraße 15, 28211 Bremen  
Anmeldung: Regina Kramer, Auf dem Bohnenkamp 95,  
28197 Bremen, 0421-529768





## Dezember 17 bis März 18

Mittwoch, 20. Dezember, 20 Uhr im Kulturraum

### **Wahrheit und Liebe in den menschlichen Beziehungen**

Rundgespräch im Gedenken an Peter Schilinski mit Inga Gessinger und Anton Kimpfler.

Donnerstag, 21. Dezember, 20 Uhr im Café

### **WEIN-NACHTS KONZERT**

Der König - Florian King, Bass

Die Prinzessin - Veronika Morscher, Gesang

Der griechische Held - Andreas Paragioudakis, Piano, Oud, Akkordeon

Der Rhythmus Ritter - Martin Grabher, Schlagzeug

Musik zum Weinen schön? Oder Musik zum Wein? Schön?

Das Wein-Nachtskonzert mit einer der schönsten Stimmen dieser Welt wird auf jeden Fall sehr berührend und eine sanfte Berührung zwischen Orient und Okzident.

Musik und Lieder aus Nord, Süd, Ost und West und genug Wein dazu um Wein-Nachten richtig einzugrooven.

Eintritt frei. Der Hut geht rum.

Donnerstag, 4. Januar, 20 Uhr im Café

### **Der König lässt bitten, Vol.IV,**

Auch im neuen Jahr lässt der König nicht nach zu bitten. Und freut sich, nocheinmal, weils so schön war, das Stefan Frommelt Trio zu präsentieren.

Das Trio sucht in der Musik die Schönheit des Ungeraden. Im Bestreben, Ungerades gerade und ordentlich zu machen, scheitern wir oft und lange, bis wir die schönen Seiten darin erkennen und zu schätzen lernen. Unsere Musik ist Ausdruck dieser Bemühungen, so lange im Ungeraden zu verweilen bis es sich verselbständigt, fließt.

Stefan Frommelt - piano, Der König - bass,

Marvin Studer - drums.

Eintritt frei. Der Hut geht rum.

Freitag, 12. Januar, 20 Uhr im Café

### **Chiara Izzi**

Sie treffen sich im Tal, reisen im Bus über die Berge und baden in Original-Liedern, Standards und italienischen Klassikern, auf deren Wellen Chiara ihre fitzgeraldische Hingabe preisgibt.

Chiara Izzi, die italienische Sängerin aus Campobasso mit Wohnsitz und Wirkungskreis New York, errang, nebst vielen anderen Preisen, 2011 auch den ersten Preis in der Montreux Jazz Festival Vocal Competition. In ihrem Repertoire führt die Band einige der berühmtesten italienischen Songs, arrangiert auf unvergleichliche Weise in einer Mischung aus Traditionsbewusstsein, improvisiertem Jazz und der Liebe für zeitgenössische Klänge.

Eintritt frei. Der Hut geht rum.

Mittwoch, 17. Januar, 20 Uhr im Kulturraum

### **Kreatives Neubeginnen**

Die Zukunft gehört dem schöpferischen Menschen Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfler. (Schriftsteller, Freiburg)

Gerade weil das äußere Leben immer aufreibender wird, bedarf der Einzelne reicher schöpferischer Hilfen. Dann vermag er gekonnter mit technischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen umzugehen.

Mittwoch, 24. Januar, 19.30 Uhr im Kulturraum

### **“Bewegungen der Stille”**

Infoabend über eine Seminarreise ins Sandmeer der tunesischen Sahara an Ostern 2018 mit Hans-Peter Regele, ARKANUM – Praxis für Therapie, Enzisweilerstraße 16, 88131 Lindau  
Bitte anmelden unter: 08382 – 275 212

Freitag, 26. Januar, 20 Uhr im Kulturraum

### **Bienengespräch**

Mellifera Regionalgruppe „Eulenspiegel Bodensee“. Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen zu unseren Gesprächen über natürliche Bienenhaltung

Samstag, 27. Januar, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 28. Januar, 9 -18 Uhr im Kulturraum

### **Bewegungen der Liebe**

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.



# EULENSPIEGEL'S KULTURRAUM

Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Dienstag, 30. Januar, 19.30 Uhr im Kulturraum  
**“ARKANUM – Lebensschule” - begleitete Wege in die Freiheit**

Infoabend über eine neue Seminargruppe von Mai 2018 bis April 2019 mit Hans-Peter Regele, ARKANUM – Praxis für Therapie, Enzisweilerstraße 16, 88131 Lindau, Bitte anmelden unter: 08382 – 275 212.

Mittwoch, 31. Januar, 20 Uhr im Kulturraum

### **Rundumkreis**

Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.

Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

Mittwoch, 14. Februar, 20 Uhr im Kulturraum

### **Wieso stehen wir uns oft selber im Weg?**

Rundgespräch mit Tatjana Kerl und Anton Kimpfner.

Mittwoch, 28. Februar, 20 Uhr im Kulturraum

### **Rundumkreis**

Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.

Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

Mittwoch, 7. März, 20 Uhr im Kulturraum

### **Demokratie zwischen Nationalismus und Globalisierung**

Rundgespräch mit Dieter Koschek und Anton Kimpfner.

Samstag, 10. März, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 11.

März, 9-18 Uhr im Kulturraum

### **Bewegungen der Liebe**

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.  
(siehe auch 27./28. Januar)

Mittwoch, 14. März, 20 Uhr im Kulturraum

### **Rundumkreis**

Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.

Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

Mittwoch, 21. März 2018, 20 Uhr im Kulturraum

Feindbilder- jeder Mensch, der dir begegnet, ist entweder dein Freund oder dein Lehrer.

Der gute Umgang mit Feindbildern ist die Grundlage für Frieden und Glück. Aus ungelösten Konflikten entstehen Vorbehalte, Ablehnung und Gegner, die sich zu Feindbildern verfestigen können. Zudem bestehen kollektive Feindbilder, die zu Kriegen führen können. Die Auflösung ist oft schwierig - was hilft dabei? was verlangt es von mir selbst? Einführung mit Übungen und Gespräch. Frieder Fahrbach, systemischer Therapeut, Friedensregion Bodensee/Keine Waffen vom Bodensee e.V.

Freitag, 16. März, 20 Uhr im Kulturraum

### **Bienengespräch**

Mellifera Regionalgruppe „Eulenspiegel Bodensee“. Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen zu unseren Gesprächen über natürliche Bienenhaltung

Freitag, 23. März, 20 Uhr im Kulturraum

### **Case Caro Carrubo, Sizilien lädt ein**

Samstag 24. März, 10 Uhr im Kulturraum

### **Freundekreistreffen des Projekt Eulenspiegels**

Freitag, 6. April, 20 Uhr bis Sonntag, 8. April 2018, mittags im Kulturraum

### **Erkenntnissicherheit und Lebenszuversicht gewinnen**

Kleine Schritte und große Ziele  
(siehe Seite 2)

Donnerstag, 12. April, 15.00 Uhr im Kulturraum

### **Mitgliederversammlung**

Modell Wasserburg e.V.

WIR HABEN ES SATT!

AUFSTEHEN, AUFSITZEN

AUF DIE TRECKER

ZUR DEMO NACH BERLIN!

SA. 20.1.2018

DIE KUH gehört zum  
**BAUERN &**  
**NICHT** IN DER AGRARINDUSTRIE

WIR HABEN ES SATT!  
**DEMO** DER AGRARINDUSTRIE  
DIE STIRN BIETEN!



**20.1.**  
11 UHR BERLIN HBF

ANTIBIOTIKAFREI TIERMILCH  
BEI SCHNITT ESSEN FÜR ALLE  
GRÜNPUMP-EXTRAKT STÜTZEN

[WWW.WIR-HABEN-ES-SATT.DE](http://WWW.WIR-HABEN-ES-SATT.DE)

[WWW.WIR-HABEN-ES-SATT.DE/TRECKER](http://WWW.WIR-HABEN-ES-SATT.DE/TRECKER)